

# Palästina in der BRICS-Gruppe: Die zweite Welle der Entkolonialisierung

Ranjan Solomon, middleeastmonitor.com, 10.10.25

**Als BRICS erstmals ins Leben gerufen wurde, wurde es in westlichen Kommentaren oft auf ein wirtschaftliches Akronym reduziert, eine clevere Gruppierung von Schwellenländern, die das finanzielle Gewicht der Vereinigten Staaten und Europas ausgleichen wollten. Doch hinter dieser pragmatischen Fassade verbarg sich bei BRICS schon immer eine tiefere philosophische Vision: die Bekundung, der globale Süden liesse sich nicht länger von imperialen Machtzentren diktieren, sondern werde seine Stimme, Handlungsfähigkeit und sein Schicksal zurückgewinnen.**

**BRICS bietet strukturelle Unterstützung. Zugang zur Neuen Entwicklungsbank, Süd-Süd-Investitionen, alternative Handelsmechanismen und vor allem politische Solidarität von einigen der größten Volkswirtschaften der Welt.**

Der Beitritt Palästinas zur BRICS-Gruppe wird mehr als nur ein weiterer Neuzugang sein. Er wird die Vollendung eines Kreises darstellen, der 1955 in Bandung begann, als die Staats- und Regierungschefs Asiens und Afrikas erklärten, das Zeitalter des Kolonialismus sei vorbei und die neu unabhängigen Staaten seien keine Spielfiguren im Kalten Krieg, sondern Akteure einer multipolaren Welt.

War Bandung die erste große Bekundung der Blockfreiheit, dann wird der Beitritt Palästinas zur BRICS-Gruppe die Erklärung einer neuen Ära sein: Dekolonisierung in der Praxis, unterstützt durch Institutionen, Ressourcen und politische Macht. Die BRICS-Gruppe ist keine Wiedergeburt der NAM (Non-Aligned Movement: Bewegung der Blockfreien Staaten), sondern ihr geistiger Erbe, aufgebaut auf einer dekolonialen Vision. Wo NAM ein moralisches Gegengewicht bot, bietet die BRICS-Gruppe strukturelle Gegenmacht:

- Die Neue Entwicklungsbank, eine Konkurrenzorganisation zur Weltbank und zum IWF.
- Das Bestreben nach einer Abkehr vom Dollar, wodurch der Würgegriff der US-Währung geschwächt wird.
- Süd-Süd-Austausch in den Bereichen Technologie, Energie und Infrastruktur.
- Ein politischer Block, der über 40 Prozent der Menschheit vertritt und aus den Randgebieten des Imperiums agiert.

Kwame Nkrumah warnte, dass „Neokolonialismus die letzte Stufe des Imperialismus ist“. Die BRICS-Staaten lehnen diese Phase kollektiv ab. Sie streben eine Welt an, in der Entwicklung nicht von Krediten mit Auflagen abhängig ist, in der Handel nicht gleichbedeutend mit Abhängigkeit ist und in der Souveränität nicht durch Sanktionen unterdrückt wird. In den Schriften von Samir Amin und Immanuel Wallerstein haben die Theorie der Dependenz und die Weltsystemanalyse aufgezeigt, wie der globale Kapitalismus die Unterordnung der Peripherie gegenüber dem Zentrum festigte. Die BRICS-Staaten sind ein konkreter Versuch, diese Struktur zu untergraben.

Wenn es eine Nation gibt, die für die unvollendete Entkolonialisierung steht, dann ist es Palästina. Edward Said hat uns daran erinnert, dass Palästina nicht nur ein territorialer Konflikt ist, sondern auch ein Symbol für den Widerstand gegen die Fortdauer kolonialer Herrschaft.

Während Algerien, Angola, Mosambik und andere Länder schließlich die Ketten des Siedlerkolonialismus sprengten, bleibt Palästina weiterhin militärisch, wirtschaftlich und epistemisch belagert. Seine Aufnahme in die BRICS-Staaten wäre eine tiefgreifende Korrektur historischer Ungerechtigkeit: Die Besetzten würden nun mit den Architekten einer neuen Ordnung zusammen sitzen. Dies würde einen Bandung-2.0-Moment markieren. Wie Frantz Fanon in „Die Verdammten dieser Erde“ schrieb: „Die Entkolonialisierung ist wahrhaftig die Schöpfung neuer Menschen. Aber diese Schöpfung verdankt ihre Legitimität keiner übernatürlichen Kraft; das, was kolonialisiert wurde, wird im selben Prozess, in dem es sich befreit, zum Menschen.“

Der Beitritt Palästinas zur BRICS-Gruppe ist genau das: eine Erklärung, dass sich das palästinensische Volk nicht nur gegen die Besatzung wehren, sondern auch aktiv die entstehende multipolare Welt mitgestalten wird. Seine Teilnahme stellt sicher, dass die Entkolonialisierung nicht nur eine Erinnerung an das 20. Jahrhundert bleibt, sondern auch im 21. Jahrhundert gelebte Praxis ist.

Jenseits der leeren Gesten Europas ist es verlockend, die Anerkennung durch europäische Staaten als Sieg zu betrachten. Aber Anerkennung ohne Konsequenzen ist ein leeres Ritual. Wenn Staaten Palästina anerkennen, aber weiterhin Waffen an Israel liefern, dessen Spionagesoftware kaufen und es diplomatisch schützen, werden solche Gesten zu Komplizenschaft. Anerkennung ohne Sanktionen belohnt den Unterdrücker und lässt den Unterdrückten im Stich.

Die BRICS bieten etwas weitaus Bedeutenderes: strukturelle Unterstützung. Zugang zur Neuen Entwicklungsbank, Süd-Süd-Investitionen, alternative Handelsmechanismen und vor allem politische Solidarität von einigen der größten Volkswirtschaften der Welt. Das ist der Unterschied zwischen höflichem Applaus und greifbarer Partnerschaft. In diesem Sinne markiert die Aufnahme Palästinas in die BRICS eine strategische Abkehr von der Heuchelei Europas: Es geht nicht um symbolische Anerkennung, sondern um echte Mitgestaltung der Weltwirtschaftspolitik.

Der Beitritt Palästinas zur BRICS würde dem Block eine neue moralische Legitimität verleihen. Jahrelang wurde die BRICS in westlichen Hauptstädten als bloßer Club der Schwellenländer abge-

tan, der sich auf Handelsbilanzen und Finanzinstitutionen konzentriert. Aber die Präsenz Palästinas – eines Volkes, dessen Kampf allgemein als einer der letzten großen Entkolonialisierungskämpfe anerkannt ist – würde die BRICS im moralischen Terrain der Gerechtigkeit und Befreiung verankern. Dies würde zeigen, dass es sich nicht nur um eine Koalition von Staaten handelt, sondern um eine Bewegung, basierend auf ethischen Zielen. Palästina würde das Prinzip verkörpern, dass es bei Multipolarität nicht nur um die Aufteilung von Macht geht, sondern um die Umverteilung von Würde. In all dem zeigen sich die Auswirkungen einer authentischen Multipolarität.

Es stellt sich auch die Frage nach dem geopolitischen Gewicht. Allein wurde Palästina oft an den Rand globaler Verhandlungen gedrängt, seine Stimme von den stärkeren Lobbys mächtiger Staaten übertönt. Innerhalb der BRICS-Staaten erhält Palästina jedoch einen Schutzschild der Legitimität und Stärke, unterstützt von den beiden bevölkerungsreichsten Nationen der Welt und mehreren der größten Volkswirtschaften. Dies verändert die diplomatischen Verhältnisse. Israel und seine Verbündeten werden nicht mehr mit den Palästinensern als isoliertes Volk verhandeln, sondern mit einem Staat, der von einem Block unterstützt wird, repräsentiert von fast der Hälfte der Menschheit. Die Asymmetrie, die den „Friedensprozess“ seit Jahrzehnten belastet, würde sich allmählich ausgleichen.

Die dritte Konsequenz ist die Kontinuität der Entkolonialisierung. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts haben die Bandung-Konferenz, die Bewegung der blockfreien Staaten und die G77 eine Vision von politischer Freiheit und wirtschaftlicher Souveränität formuliert. Die BRICS-Staaten setzen diese Vision fort, jedoch mit institutionellen Instrumenten, die konkrete Ergebnisse liefern können – Entwicklungsbanken, Währungsalternativen und Infrastrukturallianzen. Der Beitritt Palästinas schlägt eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Er erinnert uns daran, dass die Entkolonialisierung noch nicht beendet ist, kein abgeschlossenes Kapitel der Geschichte, sondern ein fortlaufendes Projekt. Palästina in den BRICS-Staaten würde die direkte Verbindung zwischen den antikolonialen Bewegungen von gestern und dem heutigen Kampf gegen den Neokolonialismus symbolisieren.

Schließlich würde der Beitritt Palästinas einen Wandel in der Berichterstattung bewirken. Im westlichen Diskurs wird Palästina fast immer als ein „Problem“ dargestellt, das gelöst werden muss – eine humanitäre Krise, eine Quelle der Instabilität, ein Hindernis für den Frieden. Im Gegensatz dazu würde BRICS Palästina als Partner betrachten, als souveränen Akteur mit Handlungsfähigkeit, Kreativität und einer Zukunft, die es selbst gestalten kann. Diese Neudefinition ist nicht nur kosmetischer Natur, sondern transformativ. Sie lehnt die Infantilisierung der Palästinenser ab und bekräftigt, dass sie gleichberechtigte Teilnehmer am globalen Dialog sind. In diesem Sinne ist die Mitgliedschaft Palästinas in den BRICS nicht nur ein Akt der Solidarität, sondern auch eine Wiederherstellung der Subjektivität – das Recht, gleichberechtigt zu sprechen, zu entscheiden und an

der Gestaltung einer multipolaren Welt mitzuwirken.

Von Bandung bis Johannesburg, von Nkrumah bis Lula, von Nehru bis Mandela – die Vision des Globalen Südens war schon immer auf eine Welt ohne koloniale Herrschaft ausgerichtet. Palästina in den BRICS-Staaten ist keine Anomalie, sondern die logische Konsequenz dieser Vision. Wir müssen auch optimistisch die unvermeidliche Realität hinzufügen: Martin Luther King erklärte: „Der Bogen des moralischen Universums ist lang, aber er neigt sich zur Gerechtigkeit.“ Nelson Mandelas Refrain lautete: „Wir wissen nur zu gut, dass unsere Freiheit ohne die Freiheit der Palästinenser unvollständig ist.“

Wenn Palästina am Tisch der BRICS-Staaten sitzt, wird es nicht nur für sich selbst sprechen. Es wird die Kämpfe aller Völker verkörpern, die noch immer unter Besatzung, Neokolonialismus oder wirtschaftlicher Abhängigkeit leiden. Und es wird die Welt daran erinnern, dass Solidarität keine Wohltätigkeit ist, Gerechtigkeit kein Geschenk und dass die Entkolonialisierung noch nicht abgeschlossen ist.

Der Beitritt Palästinas wird das Bandung unseres Jahrhunderts sein: ein Treffen nicht nur von Regierungen, sondern auch von Geschichten, Erinnerungen und unvollendeten Träumen. Er wird den Unterdrückten überall zeigen, dass sich die Welt verändert, dass Imperien nicht ewig bestehen und dass der Globale Süden – mit Palästina im Zentrum – eine Zukunft aufbaut, in der Freiheit nicht von den Mächtigen gewährt, sondern vom Volk eingefordert wird.

*Der Autor, Ranjan Solomon aus Goa, Indien, ist politischer Kommentator und Menschenrechtsaktivist, der sich seit langem für kulturellen Pluralismus, interreligiöse Harmonie und soziale Gerechtigkeit einsetzt. Er engagiert sich für das Recht der Nationen, ihr Schicksal frei von hegemonialen Narrativen selbst zu bestimmen.*

Quelle:

<https://www.middleeastmonitor.com/20251010-palestine-in-brics-decolonisations-second-wave/>

Übersetzung für Pako: A. Riesch – palaestinakomitee-stuttgart.de